

# Buchbesprechungen

## 1. Biblische Theologie

ERGEBNISSE DER AUSGRABUNGEN AUF DER *Hirbet el-Mšās* (*Tēl Māsōs*) 1972–1975. Hrsg. Volkmar Fritz und Aharon Kempinski (Abhandlungen des Deutschen Palästinavereins). I: Textband, II: Tafelband, III: Pläne. Wiesbaden: Harrassowitz 1983. XVI/253; XV/227 S.; 30 Pläne.

Die von dem 1976 verstorbenen Yohanan Aharoni angeregten drei Ausgrabungskampagnen (1972, 1974 und 1975) auf der *Hirbet el-Mšās* am Oberlauf des Wādī es-Sebā (15 km östlich von Beerscheba) waren das erste deutsch-israelische archäologische Unternehmen in Israel. Im Rahmen der Erforschung der Siedlungsgeschichte des Negev erschien eine Grabung hier vielversprechend, da Aharoni bei Oberflächenuntersuchungen in den Jahren 1964 und 1967 bereits festgestellt hatte, daß südlich des Wādīs eine Umwallung und Siedlung aus der Mittelbronzezeit und nördlich des *tell* eine früh-eisenzeitliche Siedlung (Eisenzeit I) lag. Bis zum Beginn der Ausgrabung waren von anderen Orten im Negev archäologische Beobachtungen vor allem zur Eisenzeit II (israelitische bzw. jüdische Königszeit) veröffentlicht worden: Bot sich jetzt durch die Untersuchung der *Hirbet el-Mšās* eine Möglichkeit, Hypothesen zur vorstaatlichen Geschichte Israels zu überprüfen oder neu zu erstellen? – Auch wenn es den Ausgräbern letztlich vor allem auf eine Beantwortung dieser Frage angekommen sein sollte (vgl. die Ausführlichkeit der Darstellung des in die Eisenzeit I einzuordnenden Grabungsteils [7–113] und die Zusammenfassung [227–234]) – dieses motivierende Interesse, das immer wieder in den Deutungen und Folgerungen durchbricht, ist bei der Beurteilung der vorliegenden Veröffentlichung deutlich zu unterscheiden von der vorzüglichen und umfassenden Dokumentation des Vorgehens bei der Ausgrabung, der Fundgegenstände und von deren Analysen. – In musterhafter Weise wird die Auswahl der Areale begründet, werden die Stadien der Ausgrabung und die angetroffenen Reste der Architektur durch Schnitte und Pläne und zahlreiche Fotografien veranschaulicht, die Funde so präzise wie möglich beschrieben und bestimmt, zur Nachprüfung auch noch fotografisch und schematisch-zeichnerisch dokumentiert. Herausragend sind die ausführlichen weiterführenden Literaturverweise in den Anmerkungen: zu älteren wie zu neuesten Keramikfunden und -diskussionen (vom Chalkolithikum bis in die byzantinische und arabische Zeit), zu Schichtenähnlichkeiten mit verschiedensten anderen Ausgrabungen, zu antiken Schiffsdarstellungen (anlässlich der Besprechung einer Ritzzeichnung), zu Formen von Altarmensen im syrischen und koptischen Raum, zur nestorianischen Kirchengeschichte und zu vielem anderem. – Durchaus nicht störend wirkt es, daß kleinere oder größere Meinungsunterschiede zwischen den Hrsg. und ihren Mitarbeitern zu Einzelfragen erkennbar bleiben (z. B. ob die Siedlung auf dem *tell* aus dem 7. Jhd. v. C. um 600 v. C. verlassen, so [126], oder zerstört wurde, so [133]; ob die umwallte Siedlung der *frühen*, so [229] mit Anm. 8, oder der *späten* mittleren Bronze II B-Zeit zuzuordnen ist, so [192–196]; u. ä.).

Dem Leser, der sich mit Hilfe der 30 Planzeichnungen und der 227 Seiten des Tafelbandes durch den Textband hindurcharbeitet, wird sorgfältig und gut nachvollziehbar vor Augen gestellt, was sich aus der Geschichte dieses namentlich nicht sicher identifizierbaren Ortes (*Sifmot* oder *Rachal* aus 1 Sam 30, 28 f? so fragend Fritz) mit seinen noch heute bedeutenden zwei Brunnen an einer West-Ost-Straße erkennen läßt: Älteste Siedlungsanzeichen aus der Zeit des Übergangs vom Chalkolithikum zur Frühbronze-Zeit (Ende 4. Jtsd. v. C.), eine umwallte Siedlung aus der Mittelbronze II B-Zeit (18. Jhd. v. C.); ein früheisenzeitliches, unbefestigtes Dorf von bis zu 1500 Bewohnern, die Ackerbau und Viehzucht und verschiedene Handwerke betrieben, seit Beginn/Mitte des 12. Jhdts. mit einer Blütezeit von ca. 100 Jahren, das in der Mitte des

10. Jhdts. aufgegeben wurde; eine kleine Ortschaft, die im 7. Jhd. v. C. (Joschija-Zeit?) südwestlich der früheisenzeitlichen Siedlung entstand und die bereits kurz nach 600 v. C. wieder verlassen bzw. zerstört wurde. Nur wenige Reste bezeugen Anwesenheit von Menschen in der persischen und römisch-byzantinischen Zeit. Erst zu Beginn der islamischen Epoche findet sich wieder eine Besiedlung, die als bescheidene nestorianische Klosteranlage wahrscheinlich gemacht werden kann. Sie wurde bereits in der ersten Hälfte des 8. Jhdts. n. C. wieder zerstört. – Bedauerlicherweise sind nun mehrere Ausführungen zu der früheisenzeitlichen Phase von *Ḥirbet el-Msās* mit Deutungen belastet, die sich nicht aus den sorgfältig erhobenen archäologischen Befunden ergeben und die häufig nicht einmal dazu passen. Eine ernsthafte Berücksichtigung der seit dem Erscheinen der wichtigen Arbeit von M. Weippert 1967 erheblich fortgeschrittenen Diskussion über das vorstaatliche Israel hätte es nicht mehr erlaubt, so unbekümmert von „Israelite settlers, Israelite occupation, neue israelitische Einwanderungsschicht, Übergang von (Halb-)Nomaden zur Sesshaftigkeit, Zeit der Landnahme der israelitischen Stämme, Kanaanäer“ u. ä. zu schreiben (vgl. z. B. S. 30 f, 38 f, 42, 50, 64–66, 96, 186, 209, 213, 219, 227–232). Wenn Ackerbau treibende, Rinder und Kleinvieh züchtende Dorfbewohner, also Sesshafte, die verschiedene ältere und jüngere Hausbau- und Handwerkstraditionen besitzen, immer wieder als „(halb)nomadisch“ bezeichnet werden, scheint dieser Begriff nur noch für „nicht-städtisch“ zu stehen – er sollte besser, weil irreführend, fallengelassen werden. Die Ergebnisse der Ausgrabung liefern vielmehr starke neue Anhaltspunkte dafür, daß die Bevölkerung Kanaans, woher die Siedler wohl gekommen sind, in einer Symbiose von Stadtbewohnern und gesellschaftlich anders strukturierten Dorf-/Landbewohnern lebte; „sesshaft“ waren beide Bevölkerungsgruppen, auch die am Rande des Kulturlandes bis in den Negev hinein siedelnden Sippen. Was sich erschließen läßt, ist nicht „Übergang zur Sesshaftigkeit“, sondern „Verlagerung der Wohnsitze“ aus noch nicht ausreichend durchschaubaren Gründen. Es wird ein Bündel von Faktoren anzunehmen sein, die seit dem Ende der Spätbronzezeit die genannte Symbiose zugunsten der stammesstrukturierten Nichtstädter aus dem Gleichgewicht gebracht haben. Wie direkt von Architekturformen auf ethnische Zugehörigkeit oder von Keramik-Wandel auf Bevölkerungswechsel geschlossen werden kann, und umgekehrt, ob gleiche Techniken auch ethnische Zusammengehörigkeit erfordern, dies sind schon seit längerem Themen einer differenzierten Diskussion. Selbst wenn die Bewohner des früheisenzeitlichen Dorfes sich den später zum „Haus Juda“ verbundenen Sippen zurechneten, erscheint ihre Benennung als „Israelite settlers“ vor der Davidzeit zumindest anachronistisch; eine Begründung für die Zurechnung zu „den israelitischen Stämmen“ wird ja auch nirgends versucht. Da aber zu diesen nur stichwortartig genannten problematischen Deutungen inzwischen eine treffende Kritik veröffentlicht worden ist, kann darauf verwiesen werden: Gösta W. Ahlström, *The Early Iron Age Settlers at Ḥirbet el-Msās (Tēl Māsōs)*, ZDPV 100 (1984) 35–52.

In dem im übrigen gut gestalteten Werk stören einige Druckfehler. Es muß z. B. heißen: S. 21: Plans 3 and 7 (nicht 6); S. 43: 352 und 360 (entsprechend ist die Beischrift zu Tafel 35 B zu korrigieren); S. 41: aus den Verweisen ist unklar, ob der Fundort des Plättchens 331 oder 321 oder 335 ist. S. 105: (Pl. 107 D) (nicht 109 D) und (Pl. 107 B; 170:3) (nicht 109:2); S. 141: in Raum 637 (nicht 673); S. 153 Z. 14v. u. Taf. 99 H (nicht 101 E); S. 154 Z. 20 Taf. 167:9 = 99 G (nicht 101 C); S. 155 Z. 8–9 Taf. 101 D (nicht 101 F); Z. 4v. u. Taf. 167:9 = 99 G (nicht 101 C); S. 156 Z. 2v. u. Taf. 99 H (nicht 101 E); S. 163 (Taf. 82 A. 121 A) (nicht 122 A). – Mit der musterhaften Veröffentlichung ihrer Grabungsergebnisse haben die Hrsg. nicht nur die Erforschung des Negev vorangebracht. Die von ihnen erhobenen Daten und Beobachtungen werden auch bei allen Erwägungen über die sozialen, technischen, politischen und ökonomischen Entwicklungen und Umbrüche von der Spätbronze- zur Eisenzeit und damit über die Vor- und Frühgeschichte Israels und Judas, bevor „sie wurden wie die übrigen Völker und einen König einsetzten“, eine wichtige Rolle spielen.

H. ENGEL S. J.